

NACHRICHTEN

VW Golf beliebtestes Auto in Westeuropa

Frankfurt (Main). Autos aus Deutschland gehörten nach Angaben des Branchenverbandes VDA 2006 zu den beliebtesten Fahrzeugen in Westeuropa. Erstmals befanden sich unter den Top Ten der in der Region am meisten verkauften Autos sieben deutsche Modelle, teilte der VDA gestern mit. Volkswagen schaffte es gleich drei Mal unter die ersten Zehn: Der VW Golf führte die Liste mit 442.779 verkauften Fahrzeugen an. Der VW Passat stand auf Platz sechs (311.479), der Polo auf Platz zehn (272.712). Starke Nachfrage verzeichneten auch die Modelle Ford Focus auf Platz drei (402.747), Ford Fiesta auf Platz fünf (332.764), Opel Astra auf Platz sieben (309.498) und der 3er BMW (280.044) auf Platz neun. (rrt)

Chaos auf deutschen Flughäfen droht

Frankfurt (Main). Wegen eines Arbeitskampfes bei der Deutschen Flugsicherung müssen sich Passagiere im neuen Jahr auf massive Behinderungen einstellen. Die Gewerkschaft der Flugsicherung (GdF) geht nicht davon aus, dass der Lotsenstreik noch mit Schlichtungsverhandlungen abwendet wird. „Es wird zu erheblichen Einschränkungen, Ausfällen und einem richtig großen Chaos kommen“, sagte GdF-Sprecher Marek Kluzniak und fügte hinzu: „Ab dem 1. Januar kann es jederzeit losgehen.“ (ap)

KURZ GEMELDET

Busfernreisen weniger gefragt Wiesbaden. Die Anbieter von Busfernreisen mussten 2005 bei den Fahrgastzahlen einen Einbruch von mehr als 16 Prozent hinnehmen, so das Statistische Bundesamt. Grund seien die Billigflugangebote. (ap)

STICHWORT

Mehrwertsteuer

Die Mehrwertsteuer ist gemessen am Aufkommen neben der Lohnsteuer eine der bedeutendsten Steuern in der Bundesrepublik. Die Mehrwertsteuer wird seit 1968 erhoben und betrug damals zehn Prozent. Im Laufe der Jahre wurde sie sechs Mal in Ein-Prozent-Schritten erhöht. Zuletzt kletterte sie am 1. April 1998 von 15 auf 16 Prozent. Die jetzt anstehende Erhöhung um drei Prozentpunkte ist somit die größte seit Einführung der Steuer. Allerdings bleibt der verminderte Mehrwertsteuersatz bei sieben Prozent. Er gilt insbesondere auf die Lieferung, Einfuhr und Kauf von fast allen Lebensmitteln, ausgenommen Getränke und Gaststättenumsätze, außerdem für den Personennahverkehr und den Verkauf von Büchern und Zeitschriften. Einige Güter sind auch ganz von der Mehrwertsteuer befreit, zum Beispiel Mieten. Damit trifft die Steuererhöhung zum 1. Januar nur vollbesteuerte Waren und Dienstleistungen, die rund 53 Prozent der Verbraucherausgaben der privaten Haushalte in Deutschland ausmachen. Quelle: Statistisches Bundesamt

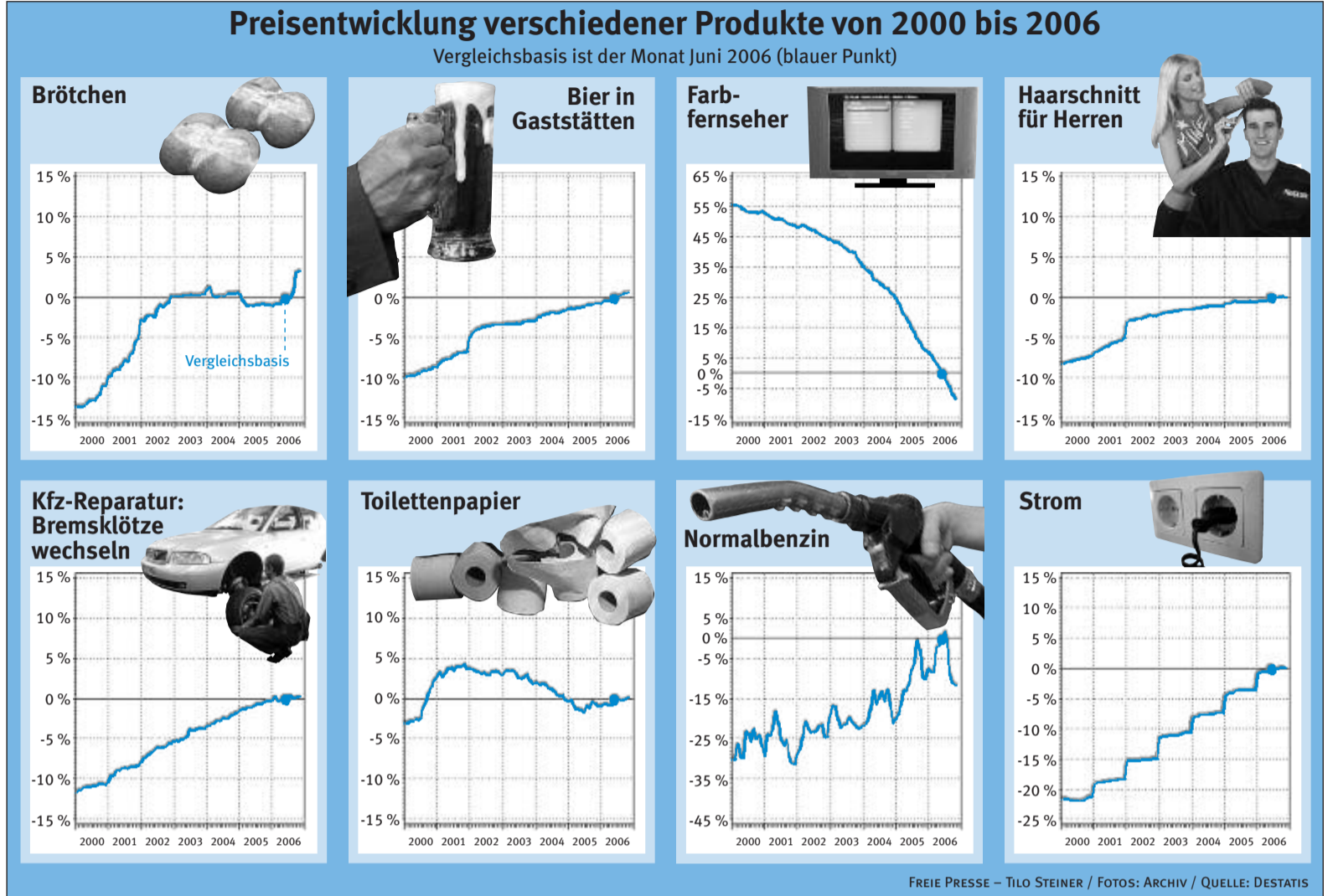
Auf den „Teuro“ folgt der „Steuro“

Mehrwertsteuererhöhung: Experten erwarten Dämpfer für den Konsum – Einzelhandel dürfte mit Rabattschlacht im Januar reagieren

Berlin. Es wäre zu schön gewesen: Dank der sinkenden Arbeitslosigkeit hätte der private Konsum in diesem Jahr endlich aus seiner langen Flaute herausfinden können. Doch nun droht die neue Kauflust wieder zu verfliegen, denn die Mehrwertsteuererhöhung zieht den Bürgern nach Schätzungen des Einzelhandelsverbandes HDE 27 Milliarden Euro aus den Geldbeuteln. Immerhin werde es aber keinen gravierenden Käuferstreik geben wie vor fünf Jahren bei der Euro-Einführung, sind sich Experten einig.

„Eine gewisse Kaufzurückhaltung kann es geben, aber es würde mich überraschen, wenn der Konsum zusammenbräche“, sagt Stefan Schulz-Hardt. Der Professor für Wirtschaftspsychologie an der Uni Göttingen hat sich mit der Preiswahrnehmung bei der Euro-Einführung vor fünf Jahren beschäftigt. Der Abschied von der D-Mark ist den Verbrauchern als größter Preisschock seit den Ölpreisen im Gedächtnis geblieben. Statistiker wurden zwar nicht müde vorzurechnen, dass der Teuerungseffekt nur einige Zehntel ausmache, doch die Kunden waren überzeugt, alles sei viel teurer geworden und traten in einen regelrechten Käuferstreik.

„Teuro“ und „Steuro“, wie schon geräht wird, haben zwar manche Gemeinsamkeit, doch es gibt auch Unterschiede, die gegen einen erneuten harten Einbruch des Konsums sprechen. Damals wie heute ist kaum absehbar, was mit den Preisen geschieht. Schon bei früheren Mehrwertsteuererhöhungen wurde nur etwa die Hälfte bei den Kunden abkassiert, den Rest übernahmen die Anbieter selbst. Ähnlich wird es diesmal sein: Wie der HDE bekräftigt, werde von den drei Prozentpunkten, um die sich die Steuer erhöht, nur ein Punkt bei den Kunden landen. Den Rest teilten sich Industrie und Handel. Außerdem haben viele Händler die steigende Steuer schon im Laufe des Jahres mit stillschweigenden Preiserhöhungen vorweg-



nommen, stellten Verbraucherschützer fest. Sie beobachten außerdem eine verschleierte Teuerung, indem Verpackungen bei gleich bleibenden Preisen verkleinert werden.

Allerdings kommt zum 1. Januar belastend hinzu, dass Renten- und Krankenversicherung teurer werden, Sparmöglichkeiten bei der Einkommensteuer entfallen und die Versicherungssteuer erhöht wird. Allein die Senkung der Beiträge zur Arbeits-

losenversicherung sorgt für Entlastung. Die Bürger können also schlecht einschätzen, wie viel Einkommen unterm Strich bleibt.

Trotzdem sehen Volkswirte die Mehrwertsteuererhöhung heute in milderem Licht. „Wir sind jetzt in einer anderen Phase als 2002: Damals war die Wirtschaft mitten im Abschwung, jetzt haben wir eine robuste Konjunktur“ und den Aufschwung am Arbeitsmarkt, sagt Rolf

Bürkl von der Gesellschaft für Konsumforschung. Das kann den Frust über höhere Steuern zwar lindern, doch die empfindliche Verbraucherseele wird nach Bürkls Vermutung trotzdem nicht in Hochstimmung versetzt. „Die große Mehrheit schätzt die gesamtwirtschaftlichen Aussichten besser ein, ist aber skeptischer über ihre persönliche Situation“, meint er. Die Deka-Bank erwartet deshalb, dass der Konsum 2007

stagnieren und erst im Folgejahr wieder zur Erholung ansetzen wird.

Der Einzelhandel werde sich deshalb Sonderangebote und Schnäppchen einfallen lassen, um die Kunden weiter in die Läden zu locken, vermutet Rainer Wezel vom Institut für angewandte Verbraucherforschung in Köln. Die Verbraucher erwarten somit im Januar wohl eine noch größere Rabattschlacht als die Jahre zuvor. (trj/gr)

Mehrwertsteuer wird den Aufschwung nicht abwürgen

Geld- und Währungsexperte Belke rechnet nur mit kurzfristigen Einflüssen der Steuererhöhung – Dienstleistungen stärker betroffen

Am 1. Januar 2007 steigt die Mehrwertsteuer um drei Prozentpunkte auf 19 Prozent an. Es ist die kräftigste Steuererhöhung, die es in Deutschland seit Einführung der Mehrwertsteuer 1968 je gegeben hat. Über die Auswirkungen auf die Preise und die deutsche Wirtschaft sprach Christoph Ulrich mit Professor Ansgar Belke, Experte für Geld- und Währungspolitik an der Universität Hohenheim. Der Volkswirt gehört zu einer Beobachtergruppe der Europäischen Zentralbank in Frankfurt, mit der die Geldpolitik der Notenbank analysiert und kritisch begleitet wird.

Freie Presse: Die Mehrwertsteuer steigt von 16 auf 19 Prozent. Wird diese Erhöhung die Preise nach oben treiben und den Aufschwung abwürgen? Ansgar Belke: Sicher nicht. Die neue Mehrwertsteuer wird wenn, dann nur kurzfristig die Preise erhöhen und auch auf den Aufschwung keinen wesentlichen Einfluss haben. In Deutschland rechnen wir damit, dass die Inflation zur Zeit um 0,3 Prozentpunkte und ab dem 1. Ja-

nuar 2007 um 0,8 Prozentpunkte steigt. Im Euroland werden es nur 0,3 Prozentpunkte sein.

Freie Presse: Aber die Bürger haben schon jetzt den Eindruck, dass alles teurer wird, ähnlich wie bei der Euro-Einführung.

Belke: Auch die Teuro-Debatte bei der Euro-Einführung ging damals an der Wirklichkeit vorbei: Die gefühlte Inflation lag laut Statistischem Bundesamt damals bei sieben Prozent – das war mehr als vier Mal so viel wie der tatsächliche Wert.

Freie Presse: Im Fall der Mehrwertsteuer-Erhöhung rechnet das Statistische Bundesamt mit einem Inflationsanstieg um 1,4 Prozentpunkte. Was macht die Statistiker so sicher?

Belke: Das ist ein Rechenwert, der sich ergibt, wenn alle Anbieter die Steuererhöhung komplett auf die Preise schlagen. Allein aus Wettbewerbsgründen können sich die Händler jedoch gar nicht leisten, die komplette Mehrwertsteuer-Erhöhung weiterzugeben. Dies gilt umso mehr, je größer die Konkurrenz auch von ausländischen Anbietern ist – wie vor allem im Bereich Moto-

ren/Brennstoffe und Nahrungsmittel/Getränke.

Freie Presse: Der Handwerker von nebenan hat aber noch keine ausländische Konkurrenz.

Belke: Genau, deshalb sieht es bei den Dienstleistungen, die weniger internationale Konkurrenz fürchten müssen, etwas anders aus. Auch wird die höhere Mehrwertsteuer stärker auf die Preise von Dienstleistungen übertragen, da Dienstleistungen häufig von Unternehmen an andere Unternehmen verkauft werden und somit die Mehrwertsteuer abzugsfähig ist. Damit spielt die Höhe der Preise weniger für die Nachfrage der Verbraucher eine Rolle. Prognosen, wie die der Royal Bank of Scotland, rechnen damit, dass nur 50 Prozent der Güter im kommenden Jahr teurer werden. Bei Dienstleistungen werden es 85 Prozent sein.

Freie Presse: Viele Verbraucher haben sich noch vor der Steuererhöhung mit langlebigeren Gebrauchsgütern eingedeckt. Ist das der Grund für die ausbleibende Nachfrage?

Belke: Ja teilweise, bei den Kon-



Ansgar Belke. –FOTO: PRIVAT

sumgütern gibt es sicher Vorzieheffekte. Dem Konsum von Dienstleistungen, wie beispielsweise eine notwendige Autoreparatur oder dem einmal gebuchten Jahresurlaub, kann man allerdings nur schwer ausweichen. Wie oben schon ausgeführt, werden Dienstleistungen häufig von Unternehmen an andere Unternehmen verkauft. Deswegen spielt die Erhöhung der Mehrwertsteuer für die Endnachfrage der Verbraucher eine geringere Rolle. Hin-

zu kommt auch, dass die Konsumenten durch die Jobkrise verunsichert sind und erst einmal abwarten, so dass mit der Nachfrage auch die Preise sinken werden. Bis 2008 ist der Effekt der Steuererhöhung auf die Inflation dann vorbei.

Freie Presse: Die sinkende Nachfrage ab Januar könnte also doch den Aufschwung dämpfen?

Belke: Allenfalls kurzfristig, denn der eigentliche Motor unserer Wirtschaft ist weiterhin der Export und nicht die Binnennachfrage. Außerdem will die Regierung einen Teil der Steuereinnahmen ja dazu verwenden, die Lohnnebenkosten zu senken. Ein Risiko sehe ich allerdings bei der Lohnpolitik, was auch die Prognose für 2007 erschwert.

Freie Presse: Inwiefern?

Belke: Die Preissteigerung könnte sich dann verschärfen, wenn die Gewerkschaften die Steuererhöhung zum Anlass nehmen, um zu starke Lohnerhöhungen zu fordern. Umso mehr, als der Effekt der neuen Mehrwertsteuer maximal ein Jahr anhalten dürfte, während Tarifverträge über mehrere Jahre laufen.



Nach dem Fest ist vor dem Fest.

Kochgeschirrsset Professional Plus 4-tlg., Bratentopf ø 20 cm, Fleischtopf ø 16, 20, 24 cm, Cromargan®, Glasdeckel, TransTherm®-Allherdboden statt 378,85



nur 199,-

Schnelltopf Perfect Cromargan®, TransTherm®-Allherdboden ø 22 cm, ca. 4,5 l statt 129,-



nur 99,-

Besteck Palma 30-tlg. für 6 Personen, Cromargan® statt 92,70



nur 89,-



Jetzt bei Ihrem WMF Fachhändler und in Ihrer WMF Filiale.

